

Egon Bondy: „Die ersten zehn Jahre“

Prager Beat Generation

Von Enno Stahl

26.05.2023

Egon Bondy, tschechischer Autor und Philosoph, berichtet über die Prager Bohème nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich mit Alkohol, Sex und surrealistischen Gedichten befasst, während ringsum Massenverhaftungen und Schauprozesse stattfinden.

Wir wissen bislang nicht viel über den tschechischen Literatur-Underground nach dem Zweiten Weltkrieg. Das lässt sich nun ändern. Der Guggolz Verlag hat erstmalig Egon Bondys Buch „Die ersten zehn Jahre“ in deutscher Sprache aufgelegt. Dieses Werk ist einerseits eine eindrückliche Dokumentation der wilden Prager Literatur-Szene von 1947 bis 1957. Andererseits ist es ein subjektiv autobiografischer Bericht Bondys. Bereits der Name ist ein Pseudonym. Er legte ihn sich zu, um gegen den zunehmenden Antisemitismus der Stalinisten in der Tschechoslowakei zu protestieren, und er behielt ihn bei.

Bondys Romane und Lyrikbände erschienen ausschließlich als „Typoskript-Samisdat“, also im illegalen Selbstverlag und in minimalen Auflagen. Sie wurden dennoch legendär. Erst nach dem Zusammenbruch des Staatssozialismus, in den 1990er Jahren, erschienen seine Werke offiziell in Buchform.

Ein Leben als Herumtreiber

Den Bericht „Die ersten zehn Jahre“ verfasste er auf Wunsch seiner Anhänger, er wollte ihn erst lange nach seinem Tod veröffentlicht wissen. Doch 2002 ließ sich er umstimmen. Das Buch beginnt noch recht harmlos:

„Mit siebzehn, an einem Vormittag etwa Mitte April 1947, saß ich wie mittlerweile fast jeden Tag statt in der Schule auf der Terrasse des Kunstvereins Mánes und vertilgte einen Hackfleischbraten. Für eine Fünfzig-Gramm-Lebensmittelmarke gab es davon eine ziemliche Portion, Hackbraten war am billigsten, und vor allem – er wurde mit Gürkchen und etwas Brot (für eine 25-Gramm-Marke) auf insgesamt drei oder vier Tellerchen serviert, was ich besonders elegant fand.“

Egon Bondy

Die ersten zehn Jahre

Aus dem Tschechischen von Eva Profousová

Nachwort und Gedichtauswahl von Jan Faktor, übersetzt mit Annette Simon

Guggolz Verlag, Berlin

236 Seiten

23 Euro

Doch bei Hackbraten bleibt es nicht. Er lernt andere junge Künstler kennen und verliebt sich in die blutjunge Evička. Gemeinsam beginnen sie ein Leben als Herumtreiber:

„Hatten wir kein Geld, ließen wir so lange anschreiben, bis irgendein Bekannter voller Rührung die Rechnung übernahm [...] ich war dünn wie eine Bohnenstange, und wegen meiner langen Haare hielt man mich oft für ein Mädchen und forderte mich [...] zum Tanz auf. Wir sahen wie zwei Paradieskinder aus, beide mit nachlässigster Eleganz gekleidet, mit leuchtenden Kulleraugen und noch kindlicher Unschuld.“

Die Unschuld verliert sich völlig, als er in Kontakt zu Jana Krejcarová, genannt Honza, gelangt. Auch sie wird später eine bedeutende Dichterin werden. Zu diesem Zeitpunkt aber ist sie sprunghaft, nymphoman, haltlos, dabei zugleich ungemein charismatisch. Egon Bondy verfällt ihr, obwohl das Leben mit ihr seine Nerven ruiniert. Sie taumeln durch den real existierenden Sozialismus, der zunehmend restriktiver wird. Massenverhaftungen, Schauprozesse und sogar Hinrichtungen sind an der Tagesordnung.

Amour fou gegen Staatswillkür

Als arbeitsscheue Elemente bewegen sich Egon und Honza auf einem schmalen Grad. Insbesondere Honza wird immer wieder verhaftet. Sie verkehren in den Kreisen der avantgardistischen Künstler und Schriftsteller, etwa mit dem wichtigen Kunsttheoretiker und Autor Karel Teige, der ebenfalls ein Opfer der Staatswillkür wird. Alle Protagonisten dieser Szene stehen mit einem Bein im Gefängnis. Trotzdem führen Honza und Egon ein wildes Leben mit Geldverpulvern, Trampen, Schnorren und cholerischen Anfällen. Immer wenn sie eine Weile zusammen sind, verlässt Honza ihn und geht zum Rivalen Černý. Um sich sofort wieder Bondys zu versichern, sobald der sich umorientiert, zum Beispiel eine andere Frau kennenlernt. Es ist eine Amour fou am Rande des Existenzminimums. Betteln, Borgen und kleinkriminelle Akte gehören dazu:

„Vor einer neuen Betteltour hatten wir Angst, das ganze Elend hatte unsere Nerven komplett verschlissen. Jede Nacht schliefen wir woanders. Manchmal bezahlte Honza das Lager mit Prostitution. Einige Nächte verbrachten wir in der Kanalmündung beim Flussbad an der Moldau (direkt gegenüber dem Lesesaal des Kunstgewerbemuseums, wohin wir morgens rannten, um zu schlafen).“

Bald beginnt Bondy mit Schmuggelprojekten und schleust Leute über die Grenze nach Österreich. Er selbst bleibt einige Zeit in Wien und dient sich dem französischen Geheimdienst an. Er lässt sich dafür bezahlen, dass er in Aussicht stellt, die sowjetische Regierung zu stürzen. Über ein fiktives Agentennetz will er die russischen Führungskader mit infizierten Flöhen liquidieren.

Bewusstsein für die eigene literarische Größe

Daraus wird natürlich nichts. Stattdessen verfällt er dem Alkohol:

„Mein Leben als arbeitsscheues Individuum, kriminelles Element und Saufbold war mehr als offensichtlich – und so ging es einige lange Jahre weiter. Während der Zeit landete ich auch ein paar Mal in der Klappe, aber das half nicht. Für Bier tat ich alles.“

Es ist ein beständiger Kampf. Bondy beschreibt diese harte Zeit, die verzweifelte Lage der jungen Literaten-Bohème in der frühen CSSR, ehrlich, selbstkritisch und sarkastisch im Ton. Allen Anfechtungen zum Trotz schreibt er weiter. Obwohl seine Texte nur im Geheimen kursieren, ist Bondy sich seiner literarischen Größe bewusst. Das hält ihn am Leben.

Der tschechisch-deutsche Autor Jan Faktor, der auch einige Beispielgedichte Bondys für den Band übersetzt und zusammengestellt hat, vergleicht diesen frühen Prager Underground mit der Beatgeneration in den USA. Nur weil das Tschechische keine Weltsprache wie das Englische sei, wisse man so wenig darüber. Da scheint durchaus etwas dran zu sein. Daher ist es höchste Zeit, dass wir mehr über diese literarische Bewegung erfahren.